

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den



Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Zernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: **Dr. Cramer**, Weilburg.
Druck und Verlag von **H. Cramer**,
Großherzoglich-Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 95 Hg.
Durch die Post bezogen 1,95 M. ohne Bestellgeld.
Einschickungsgebühr 15 Hg. die kleine Zeile.

Nr. 226. — 1916.

Weilburg, Dienstag, den 26. September.

68. Jahrgang.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Rischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste vertreibt, versündigt sich am Vaterlande.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

über die Festsetzung der Preise für Wild.

Vom 17. September 1916.

Auf Grund der Verordnung über die Regelung der Wildpreise vom 24. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 959) und des § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung des Kriegsernährungsamts vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 402) wird folgendes bestimmt:

I.

Auf Grund des § 1 der Verordnung vom 24. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 959) werden für den Großhandel folgende Preise festgesetzt:

a) bei Rehwild (mit Decke) für 0,5 Kilogramm	1,30 M.
b) bei Rot- und Damwild (mit Decke) für 0,5 Kilogramm	1,10 "
c) bei Wildschweinen (mit Schwarte)	
a) bei Tieren im Gewicht bis zu 35 Kilogramm einschließlich für 0,5 Kilogramm	1,15 "
b) bei Tieren über 35 Kilogramm für 0,5 Kilogramm	0,95 "
d) bei Hasen	
a) mit Balg, das Stück	5,25 "
b) ohne Balg, das Stück	4,95 "
e) bei wilden Kaninchen	
a) mit Balg, das Stück	1,50 "
b) ohne Balg, das Stück	1,40 "
f) bei Hasen	
a) Hühner, das Stück	4,50 "
b) Hennen, das Stück	3,50 "

II.

Die gemäß § 4 der Verordnung über die Regelung der Wildpreise vom 24. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 959) festgesetzten Höchstpreise für die Abgabe im Kleinverkauf dürfen folgende Sätze nicht überschreiten:

a) bei Rehwild	
a) für Rücken und Keule (Ziemer und Schlegel) für 0,5 Kilogramm	2,50 M.
b) für Blatt oder Bug für 0,5 Kilogramm	1,70 "
c) für Ragout oder Kochfleisch für 0,5 Kilogramm	0,90 "
d) bei Rot- und Damwild	
a) für Rücken und Keule (Ziemer und Schlegel) für 0,5 Kilogramm	2,10 "
b) für Blatt oder Bug für 0,5 Kilogramm	1,50 "
c) für Ragout oder Kochfleisch für 0,5 Kilogramm	0,70 "
e) bei Wildschweinen	
a) bei Tieren bis zu 35 Kilogramm einschließlich	
a) für Rücken und Keule (Ziemer und Schlegel) für 0,5 Kilogramm	2,50 "
b) für Blatt oder Bug für 0,5 Kilogramm	1,80 "
c) für Ragout oder Kochfleisch für 0,5 Kilogramm	1,00 "
b) bei Tieren über 35 Kilogramm	
a) für Rücken und Keule (Ziemer und Schlegel) für 0,5 Kilogramm	2,00 "
b) für Blatt oder Bug für 0,5 Kilogramm	1,50 "
c) für Ragout oder Kochfleisch für 0,5 Kilogramm	1,00 "
f) bei Hasen	
a) mit Balg, das Stück	6,00 "
b) ohne Balg, das Stück	5,70 "
g) bei wilden Kaninchen	
a) mit Balg, das Stück	1,80 "
b) ohne Balg, das Stück	1,70 "
h) bei Hasen	
a) Hühner, das Stück	5,25 "
b) Hennen, das Stück	4,25 "

Bei abweichender Festsetzung der Großhandelspreise gemäß § 3 der Verordnung über die Regelung der Wildpreise vom 24. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 959) kann eine angemessene Änderung dieser Sätze eintreten.

III.

Diese Bestimmung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Die Bekanntmachung über die Festsetzung der Preise für Wild vom 30. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 851) tritt mit dem gleichen Tage außer Kraft.
Berlin, den 17. September 1916.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts.
von Batocki.

J.-Nr. I.A. IIIe 1734. Berlin W. 9, den 9. Sept. 1916.
Mitwirkung der Fleischbeschauer bei Bekämpfung des Schweinecollaus.

Aus den hier eingegangenen Mitteilungen ergibt sich, daß die gegenwärtige starke Verbreitung von Collaus zum großen Teil darauf zurückzuführen ist, daß durch das Fleisch der wegen Collaus notgeschlachteten Schweine, das häufig auf mehrere ländliche Haushaltungen verteilt wird, Ansteckungskeime in bisher unverseuchten Beständen verbreitet werden.

Bei der Schlachtung von Schweinen aus Beständen, in denen Collaus herrscht oder in denen sich Erscheinungen zeigen, die den Ausbruch dieser Seuche befürchten lassen, ist daher mit größter Sorgfalt darüber zu wachen, daß keine Seuchenkeime durch Fleisch, Blut oder Abfälle verschleppt werden. Die bei der Fleischschau tätigen Personen haben auf seuchenverdächtige Erscheinungen bei den zur Schlachtung kommenden Schweinen und in den Beständen, aus denen die Schlachttiere stammen, ihr besonderes Augenmerk zu richten und gegebenenfalls für eine zuverlässige unschädliche Beseitigung der zu beanstandenden Teile Sorge zu tragen. Die Polizeibehörden haben darüber zu wachen, daß beanstandetes Fleisch nur nach vorheriger Brauchbarmachung, in der Regel also gekocht in den Verkehr gebracht wird. Die Brauchbarmachung hat vor der Abgabe an die Verbraucher zu erfolgen.

Im Interesse der Seuchenbekämpfung ersuche ich ergebenst, die Polizeibehörden und Fleischbeschauer hierauf hinzuweisen und ihnen ferner die genaue Beachtung der Vorschriften in §§ 14, 15 und 16 der Ausführungsbestimmungen A zum Fleischbeschauergesetz (vergl. auch Anhang 1 und 2 zur gemeinschaftlichen Belehrung für nicht-tierärztliche Beschauer) erneut einzuschärfen.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
J. A.: gez. Graf von Keyserlingk.

I. R. 498. Weilburg, den 22. September 1916.

Den Ortspolizeibehörden des Kreises zur Kenntnis und Nachachtung. Ich ersuche die Fleischbeschauer im Sinne des letzten Absatzes obigen Erlasses eingehend zu verständigen.

Der königliche Landrat.

J. Nr. 1.B. 4738. Weilburg, den 23. September 1916.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Zur rechtzeitigen Ueberweisung der Brotbücher und des Mehlbedarfs für die Zeit vom 16. Oktober bis einschließlich 12. November d. Js. ersuche ich um Anzeige über die Anzahl der für den erwähnten Zeitraum in der Gemeinde tatsächlich erforderlichen Brotbücher und zwar:

- a) für Kinder unter 3 Jahren
- b) " " über 3 Jahre und für Erwachsene.

Änderungen gegen die Zahl der für die vorhergegangene Periode bestellten Brotbücher, besonders Mehranforderungen, sind genau zu begründen und zwar durch namentliche Aufzählung der in Zugang oder in Abgang gekommenen Personen, sowie durch Angabe der Ursache der entstandenen Zu- oder Abgänge bei jeder einzelnen Person.

Bei Zugang ist die Bescheinigung zu erbringen, daß die betreffenden Personen von ihrem bisherigen Wohnort aus der Brotversorgung ausgeschlossen sind.

Weiter ist festzustellen und anzugeben, wieviel Brotmassen à 100 gr Mehl von den für die Zeit vom 20. August bis 17. September d. Js. ausgegebenen Brotbüchern als unverbraucht zurückgeliefert worden sind.

Die Berichte erwarte ich bestimmt und unerinnert bis zum 2. Oktober d. Js.

Berichte, die der obigen Anforderung nicht entsprechen, namentlich solche, die des zahlenmäßigen Nachweises und der Begründung der Änderungen gegen die vorigen Zahlen entbehren, werden zur Vervollständigung ohne Ansprechen zurückgegeben. Wenn alsdann Verzögerungen in der Ueberweisung der Brotbücher und der Ueberweisung des Mehles entstehen, liegt dieses lediglich an der mangelhaften Berichterstattung.
Der königliche Landrat.

J. Nr. II. 7376.

Weilburg, den 23. Septbr. 1916.

Betr. Gewährung von Beihilfen bei der Beschaffung reinrassiger Ziegenböcke.

Im Anschluß an meine Kreisblatt-Verfügung vom 26. 7. 1916 J. Nr. II. 5187 Kreisblatt Nr. 175 mache ich die Gemeinden darauf aufmerksam, daß der Landwirtschaftskammer noch Beihilfen zur Beschaffung von Ziegenböcken zur Verfügung stehen.

Etwasige Anträge von Gemeinden, in denen die Bedürftigkeit vorliegt, sind mir alsbald einzureichen.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

J. Nr. II. 7329. Weilburg, den 23. September 1916.

Betr. Rohn- und Sonnenblumenamen.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Den Landwirten ersuche ich in ortsüblicher Weise bekannt zu geben, daß den Gilt- und Güterobfertigungsstellen eines jeden Bahnhofes vom Kriegsausschuß für Dele und Fette — Berlin der Auftrag erteilt worden ist, von Staub und Beimengen gereinigten Sonnenblumenamen in jeder Menge zum Preise von M. 0,45 für das Kilo und Mohnamen (aber nur bis 50 Kilo) zum Preise von M. 0,85 für das Kilo in Empfang zu nehmen.

Ich ersuche auch Jhrerseits darauf hinzuwirken, daß die Landwirte von dem Angebote Gebrauch machen und den geernteten Samen an die nächste Sammelstelle abliefern.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

J. Nr. 503. Weilburg, den 22. September 1916.

An die Herrn Bürgermeister des Kreises.

Auf die von dem Obst- und Weinbauinspektor der Landwirtschaftskammer, Herrn Schilling in Weisenheim a. Rh. herausgegebenen Schriftchen „Die Verwertung der Zwetschen“ und „Ueber Walnuß-Dele“ mache ich ergebenst aufmerksam. Die Verbreitung beider Schriftchen in weiteren Kreisen ist empfehlenswert.

Der königliche Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, den 25. September 1916.

(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der gewaltige Artilleriekampf zwischen Ancre und Somme dauert an. Feindliche Teilvorstöße gegen den Abschnitt Combles-Rancourt und bei Bouchavesnes mißlingen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Am 23. 9. wurden am Berg Thianmont schwächliche, gestern nordöstlich der Feste Souville starke französische Handgranatenangriffe abgewiesen.

In den zahlreichen Luftkämpfen des gestrigen Tages haben wir 9 Flugzeuge abgeschossen, unsere Abwehrgeschütze hielten in den letzten Tagen 4 Flieger herunter. Durch feindlichen Bombenabwurf auf Lens wurden 6 Bürger getötet, 28 schwer verletzt. Einem Fliegerangriff auf die Gegend von Essen fiel gestern nachmittags ein Kind zum Opfer, andere wurden verletzt. Der Sachschaden ist bedeutungslos.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die am 23. 9. durch sofortigen Gegenstoß wiedereroberte Stellung bei Manajow wurde gegen erneute starke russische Angriffe behauptet.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Zwischen der Flota-Ripa und der Rajarowka haben die Russen vergebens die Stellung der türkischen Truppen angegriffen. Eingedrungenen Teile wurden durch Gegenstoß geworfen. 142 Gefangene wurden eingebracht.

Im Lubowa-Abchnitt (Karpthen) sind abermals russische Angriffe abgesehen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Rumänische Angriffe zwischen dem Szurdul- und Vulkan-Paß sind gescheitert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen.

Für die verbündeten Truppen erfolgreiche Kämpfe südlich der Linie Cobadinu-Toprassar. Die feindliche Hauptstadt Bufarest wurde durch eines unserer Luftschiffe bombardiert.

Mazedonische Front.

Am 23. 9. kleine Gefechte bei Florina. Wiederholte starke serbische Angriffe gegen den Rajmalkan sind zusammengebrochen. An der Struma wurden in breiter Front vorgehende schwächere englische Abteilungen abgewiesen.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Westen.

Kronprinz Rupprecht über die Somme-Schlacht.

Dem Vertreter eines amerikanischen Blattes machte der Oberbefehlshaber Kronprinz Rupprecht von Bayern Mitteilungen, die von der englischen Zensur unterdrückt wurden und daher drachlos nach New York gesandt werden mußten. Die Mitteilungen datieren bereits vom 7. d. M., sind aber auch heute noch von hohem Interesse. Der Kronprinz gedachte zunächst lachend der vielseitigen Tätigkeit, die er in seiner Stellung ausüben habe, er baue Eisenbahnen und Krankenhäuser, richte den Sanitätsdienst ein, überwache die Postämter, bestelle die Felder usw.; natürlich habe er für die Ausführung aller dieser Arbeiten seine Sachverständigen, die letzte Verantwortlichkeit für alles aber trage er. Unsere Verluste an Gelände während der drei letzten Schlachtstage, so fuhr der Thronfolger fort, kann man auf der Karte nur mit der Lupe erkennen. Die Verluste des Feindes an viel Wertvollere, an Menschenleben, waren geradezu ungeheuerlich. Reichlich und inbarer Münze haben sie für jeden Fußbreit Boden bezahlen müssen, den wir ihnen verkauft haben. Zu demselben Preise können sie so viel haben wie sie wollen. Wir Deutschen sind vollkommen instande, die Wunden in unseren Reihen auszufüllen. Wir haben eine Reserve an geschulten Offizieren und ausgebildeten Mannschaften, die noch nicht in Anspruch genommen worden ist. Wir sind nicht, wie die Generale der Entente, genötigt, unfertige und unausgebildete Rekruten in die Kampffront zu werfen.

Während der letzten Woche, so fuhr der Kronprinz fort, haben Sie unsere Front gesehen, und sie sind durch die ganze Gegend gekommen, die bis zu unserer Basis zurückreicht. Dabei müssen Sie die völlige Uneinnehmbarkeit unserer Stellungen und unsere überreichlichen Vorräte bemerkt haben. Wenn Sie eine Mitteilung von dem, was Sie gesehen haben, Ihren Freunden in England zukommen lassen können, so werden Sie vielleicht der Sache der Menschlichkeit einen Dienst erwiesen haben. Es macht uns traurig, den furchtbaren Joll von Leben und Tod, der in dem Hauptbuch der Geschichte aufgezeichnet ist, zu fordern, aber wenn unsere Feinde sich noch in den Kopf gesetzt haben, einige Hektar mehr an blutgetränktem Boden zu besitzen, so fürchte ich, sie werden den bitteren Preis bezahlen müssen.

Im Osten.

Der jüngste russische Vorstoß gegen unsere Front Szelow—Smoluch—Korynka, südwestlich von Luch, wurde mit ungewöhnlich starken Kräften durchgeführt. Da die ersten Angriffe der Russen mit einem vollständigen Misserfolg geendet hatten und die feindliche Infanterie keine Lust zeigte, gegen unsere Stellungen weiter anzurennen, mußte die russische Artillerie noch einmal das bereits am 16. d. M. unterbrochene Trommelfeuer aufnehmen. Dabei geschah es, daß die Russen ihre eigenen Gräben beschossen. Süd-russische Regimenter, die an Stelle der arg mitgenommenen russischen Garde in die Bresche getreten waren, hatten aber laut „Voss. Zig.“ ebenfalls keinen Erfolg. Auf dem Schlachtfeld von Smoluch verblieben auch diese Reserven und die russische Heeresleitung sah sich gezwungen, eine Pause in ihren Angriffen eintreten zu lassen. Wie Gefangen erzählten, war von den Russen geplant, durch mächtige Stöße unsere dortige Front zu überrennen und Vladimir-Bolshoy unter allen Umständen zu nehmen. Um die Mannschaft beim Angriff mitzureißen, stellten sich die Offiziere in die vordersten Reihen. Die Verluste im russischen Offizierskorps in diesen Kämpfen sind daher sehr schwer. Fortwährend arbeiteten während des mehrtägigen harten Ringens unsere Artillerie und die Maschinengewehrabteilungen. Der kleine Geländegewinn der Russen während der ersten Tage der Kämpfe wurde später durch Gegenstöße vollständig ausgeglichen.

Vom Balkan.

Nach dem bulgarischen Bericht hat sich an der mazedonischen Front die Lage bei Florina nicht geändert. Der Feind wiederholte nach einem langen vorbereitenden Artillerie- und Infanteriefeuer und nach Bombenwürfen seine Angriffe auf die Höhe Rajmakalan. Feindliche Abteilungen gingen vor und griffen nacheinander die rechte Flanke, die linke Flanke und endlich die Mitte unserer Stellung an. Unerwarteterweise ließen die Verteidiger den Feind auf 50 bis 60 Schritt an ihre Gräben herankommen. Dann wiesen sie ihn mit heftigem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer unter großen Verlusten für ihn ab. Im Moglena-Tale und zu beiden Seiten des Barbar schwaches Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica-Planina Ruhe. — An der Strumafont

lebhaftes Geschützfeuer. Mehrere feindliche Bataillone gingen gegen die Dörfer Revolen, Dolno, Karadjewo und Gubeli vor; sie wurden von unseren Truppen angegriffen auf das rechte Ufer des Flusses zurückgeworfen. — An der Küste des Ägäischen Meeres herrschte Ruhe. — Rumänische Front: Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha Artilleriekampf und Infanteriegefechte von geringer Bedeutung. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Über die Bildung eines selbständigen Staates Saloniki meldet ein italienisches Blatt, die Absicht des revolutionären Ausschusses, die Erklärung eines selbständigen Mazedonien unter Übertragung der Staatsgewalt an Venizelos vorzubereiten, wird das Ballanproblem noch mehr verwickeln. Die aufständischen Venizelisten sind zwar nur eine geringe Minderheit, rechnen aber stark auf die aufständischen Truppen. Falls die griechische Regierung bei ihrer Neutralität bleibt, besteht die Absicht, von dem selbständigen Mazedonien, inbegriffen die griechischen Inseln, an Österreich-Ungarn und Bulgarien den Krieg erklären zu lassen. Das Programm gewinnt Boden und wird von einigen einflussreichen Persönlichkeiten unterstützt. Sogar die Bevölkerung Salonikis, die bisher dem revolutionären Ausschuss fern, wenn nicht feindlich war, ist anscheinend geneigt, für den Plan einzutreten, den sie von den Verbündeten unterstützt wähnt. Unterdessen hat der revolutionäre Ausschuss die Steuergewalt an sich gerissen und sich öffentliche Einkünfte zuschießen lassen. Die aufständischen Regimenter sollen nach Ankunft von 6000 Aufständischen aus Mithlene, Kreta, Korfu und Altgriechenland eine Division stark sein und der Armee Sarraills zugeteilt werden. Die Militärbehörden in Athen tun anscheinend alles, um den Zustrom Aufständischer nach Saloniki zu verhindern. Der Sohn Venizelos' wird ebenfalls in Saloniki erwartet. In dem Vorgehen der Aufständischen liegt vielleicht eine neue Gefahr von Unstimmigkeiten unter den Verbündeten beim Friedensschluss.

Furchtbares Eisenbahnattentat rumänischer Soldaten gegen die eiaenen Offiziere. In der Nähe einer Stadt an der Donau verübten kriegsunlustige rumänische Soldaten ein furchtbares Attentat: Ein dicht besetzter Offizierszug, der über Kronstadt zur transilvanischen Front sollte, wurde durch eine Dynamitbombe in die Luft gesprengt. Von 400 reisenden Offizieren sind nur 7 gänzlich unverfehrt geblieben, da der Zug, während der vordere Wagen von dem Explosionsstoß zerrissen wurde, völlig in die Höhe gehoben und im Bogen den Bahndamm hinuntergeschleudert worden ist. Die gelegte Bombe ist rumänischen Ursprungs. Das zweite Artillerieregiment, welches in Jassy steht, ist stark der Begehung des Verbrechens verdächtig. Die Stimmung dieser Truppe wird als besonders aufgeregelt geschildert, so daß man nicht einmal gewagt hat, sie unmittelbar an die Front zu überführen. Das Verhältnis zwischen dem Offizierskorps und den Soldaten, welches in der ganzen rumänischen Armee jetzt außerst unharmonisch ist, soll sich hier zu schwersten Gehorsamsverweigerungen steigern. Die rumänische Heeresverwaltung entsandte aus der Hauptstadt eine besondere Untersuchungskommission, welche zunächst 8 Leute, darunter 2 Unteroffiziere herausgriff und standrechtlich erschießen ließ. Seitdem verweigert das ganze Regiment laut „Tag“ den dienstlichen Gehorsam.

Griechenland.

Revolution auf Kreta. Auf der Insel Kreta ist nach Londoner Meldungen aus Athen die Revolution ausgebrochen. Die Stadt Iraklion wurde von den Revolutionären nach schwachem Widerstande der Garnison besetzt. Die Revolutionäre nähern sich den Städten Rethyma und Ranea. Vor Ranea liegen bereits aufständische Truppen. Man erwartet keinen besonders ernsten Widerstand, da ein Teil der Garnison und der Gendarmerie den Aufständischen günstig gesinnt ist.

Der italienische Krieg

Die Sprengung des ganzen Gipfels des Monte Cimone durch österreichisch-ungarische Sprengabteilung stellt das größte und erfolgreichste Unternehmen dieser Art dar. Die Sprengung war zugleich ein Vergeltungsakt für die in ihren Folgen allerdings kaum wirksame Sprengung des Col di Lana durch die Italiener. Mit Eroberung des 1280 Meter hohen Monte Cimone ist unsern Verbündeten ein wichtiger strategischer Punkt in die Hände gefallen. Der Berg liegt nördlich von Astero auf italienischem Gebiet und war in Friedenszeiten schon von den Italienern stark besetzt. Durch die Sprengung war eine Kompanie des den Gipfel haltenden Bataillons vollkommen verschüttet, die Überlebenden wurden nach tapferer Gegenwehr durch Flanken- und Rückenangriff gefangenengenommen, es waren hundert

Offiziere und 441 Mann. Die Leitung der Sprengabteilung lag in Händen des bekannten Oberleutnants Mader, der im Mai mit einer Handvoll Soldaten das Fort Calanzone genommen hatte und für diese Tat durch den hohen Generalorden ausgezeichnet wurde.

Papst Pius über den Krieg. Da viele italienische Blätter immer wieder behaupten, daß schon der verstorbenen Papst Pius 10. vergeblich versucht hätte, in Wien von einem Vorgehen gegen Serbien abzurufen, wird dem Vertreter des „Voss. Zig.“ in Lugano von stets wohlunterrichteter Seite mitgeteilt, daß Papst Pius solche Schritte niemals gemacht hätte, vielmehr inmitten seiner Sorge um den Weltfrieden gehandelt hat: Wenn je ein Krieg gerecht war, so ist der Österreich gegen Serbien gerecht. Diese Worte sind vor Zeugen gesprochen worden, die, wenn es an der Zeit scheint, hervortreten und sich nennen werden.

Der Seekrieg.

Der neue Angriff unserer Luftschiffe

hat nicht nur London, sondern auch den geographischen und industriellen Mittelpunkt Englands, Nottingham und die nördlich davon gelegene Sheffield, getroffen. Überall wurde der Erfolg in starken Bränden beobachtet. London mit seinen Waffenarsenalen und zahlreichen militärischen Anlagen ist von unserer Obersten Heeresleitung schon wiederholt als Festung bezeichnet worden. In den beiden anderen Orten befinden sich die wichtigsten Fabriken Englands, die Herstellung von Waffen, Munition und sonstigen militärischen Ausrüstungsgegenständen. Im Gefühl der Sicherheit, daß die Lage dieser Orte im Herzen Englands unschätzbar, glaubte man doch, daß die Zeppelin-Gefahr niemals bis dorthin reichen würde, waren alle die großen Fabriken von Nottingham und Sheffield mit ihren Arbeiterheeren die Herstellung von Kriegsbedürfnissen umgestaltet worden. Sheffield wird auf einer englischen Kriegskarte ausgedrückt als militärisches Depot erster Klasse bezeichnet. Doch dem Angriff auf London zwei unserer prächtigen Zeppeline abgeschossen wurden, während alle anderen trotz des wilden Abwehrfeuers unverfehrt zurückkehrten, schmerzt uns um die tapferen Besatzung willen aufs tiefste. Ein gelegentlicher Verlust kann und wird unsere Heeresleitung natürlich abhalten, das von ihr für notwendig Erkannte auszuführen. Auch darf gesagt werden, daß die Verluste im Verhältnis zu der Häufigkeit und Kühnheit unserer Angriffe sowie der beständigen Abwehrbemühungen des Feindes als gering zu bezeichnen sind. Den Helden der beiden untergegangenen Zeppeline jollt ganz Deutschland heißen Dank und bewachen ihnen für ewige Zeiten ein ehrendes Gedächtnis.

Der englische Bericht über unsern letzten Zeppelin-Angriff gibt weit mehr Schäden und Verluste zu, als in den früheren amtlichen Londoner Darstellungen der Fall war. Es heißt darin: Auf eine Stadt Mittelenglands wurden jedoch zwei Orte, Nottingham und Sheffield, getroffen wurden eine Anzahl Bomben geworfen, mehrere Personen sind getötet und elf verletzt worden; man bestimme, daß noch zwei Tote unter einigen Trümmern in der Stadt begraben liegen. Am Bahnhof ist einiger Schaden angerichtet, ungefähr ein Dutzend Häuser und Schuppen entweder zerstört und beschädigt und eine Kapelle und ein Warenhaus in Brand gesetzt worden. Außer diesen keine Todesfälle außerhalb des Gebietes der Hauptstadt. Es meldet, und obgleich sehr viele Bomben unterschiedslos in die besuchten Bezirke abgeworfen worden sind, ist der Schaden unbedeutend; eine große Anzahl von Bomben ins Meer oder auf offenes Gelände. Im Bezirk der Hauptstadt London sind 17 Männer, 8 Frauen und 3 Kinder getötet und 45 Männer, 37 Frauen und 17 Kinder verletzt. Eine beträchtliche Anzahl kleiner Wohnhäuser und Schuppen ist zerstört und beschädigt und eine Anzahl von Bränden verursacht worden, zwei Fabriken erhielten Beschädigungen, einige Eisenbahnwagen sind zerstört und an bestimmten Stellen Eisenbahnlinien leicht beschädigt.

Von den beiden Zeppelin, die in England gelandeten, scheint keiner unverfehrt in die Hände der Engländer gefallen zu sein. Der eine stürzte brennend und war also vollständig zerstört; von dem zweiten berichtet Londoner Blätter: Man sah es schwanen und schließlich landete es auf offenem Felde, vermutlich infolge eines Schindeschiefes. Die Mannschaft stieg aus den Gondeln und kloppte nachts um halb zwei Uhr an die Türen eines Bauernhauses an der Küste von Essex. Kurz nachher nahm ein Feldwache die Besatzung von 21 Mann gefangen. Die englischen Meldungen schweigen gänzlich darüber, ob das Schiff unverfehrt in die Hände der Engländer gefallen ist, daher ist es vermutlich von der eigenen Mannschaft zerstört worden.

Ihm aus, aber er wußte nicht mehr, was er tat. Die zurückgedämmte Leidenschaft verzehrte ihn in eine Wut. Er sah nichts mehr, als die weißen schlanken Hals und die großen Augen in Tränen stehen. Er sagte den Händen und preßte sie beide an die Lippen. Der irrende Lippen suchten ihren Mund und preßten sich in heißem Kuß darauf.

„Ach du mein alles, du mein lang verlorne, endlich gefundenes Lieb!“

Dann erfaßte es ihn mit jäher Angst über das, was er getan hatte. Was sollte nun werden? Warum hatte auch in ihre Seele die furchtbare Qual gesenkt? Warum war er ihr nicht fern geblieben? Und er schob sie von sich und trat zurück.

Sie aber schluchzte laut auf und warf sich ihm in den Hals. Sie strich ihm mit den zarten Händen über die düstere Stirn, sie drängte mit wildem Feuer ihre Lippen in die seinen. Sie küßte ihm die Augen und sank dann mit einem leisen Schrei wie ohnmächtig an seiner Brust zusammen. Er hob sie wieder zu sich empor, legte seine Arme um sie, tastete mit der einen Hand nach ihrer zitternden fiebernden Rechten und führte sie in einen Sessel. Er ließ sie sanft niedergleiten und ließ sich an ihrer Seite auf die Knie. Dann schlang er seine Arme wieder um ihren Hals, blickte ihr in die Augen. Die Tränen waren verschwunden. Ein seliges glückliches Lächeln spielte um ihren Mund, und leise wie ein Hauch flüsterte er ihr zu: „Ich bete zu dir, du meine Heilige.“

Dann preßten sie sich wieder in heißer Umarmung aneinander, stützten sich in verwirrendem Taumel, abgerissene Worte einander zuflüsternd.

Draußen fiel der Regen unaufhaltbar nieder, und der leiser Wind raschelte durch das Rosengitter.

(Fortsetzung folgt.)

Wenn die Schatten weichen.

Roman von Ferdinand Kunkel.

30]

(Nachdruck verboten.)

Wie schön sie war, wie der Zug des Leidens ihr wunderbares Gesicht nur noch anziehender machte, als es sonst gewesen. Die schöne freie Stirn, umrahmt von den herrlichen rotgoldenen Locken, der süße Mund, der nicht mehr so fröhlich lachen konnte, wie früher, der aber mit seinem herben Schmerzenszug nichts an Lieblichkeit verloren hatte, alles bewegte ihn aufs tiefste. Wie eine mater dolorosa erschien sie ihm, und es faßte ihn eine wahnsinnige Begierde, sie in seine Arme zu nehmen und zu küssen, zu küssen, bis sie beide unter ihren Küssen erstickten.

„Erzähle mir was aus deinen Wanderjahren, Max.“

„Ach, was soll ich dir erzählen. Meine Lebensjahre schloßen mit einem schneidenden Mißton, und der Klang auch durch meine Wanderjahre ungeschwächt hindurch, manchmal leiser, wie eine weitab tönende Glocke, dann wieder lauter und mächtiger, daß es mir die Seele zerriß und mich ruhelos von Ort zu Ort trieb.“

„Und du hast nie gefunden, was dir...“

„Max, was du denkst, ist ein graufamer Hohn.“

„Ach nicht, mein Freund, ich kann dir nicht sagen, wie ich mich gefreut hätte, wenn es dir besser gegangen wäre, als mir. Aber laß uns davon nicht reden, du hast recht, was sollen wir uns quälen in dem Gedanken an unsere Wanderjahre, die doch zu keinem Ziel geführt haben und nie führen werden.“

„Vielleicht ist das Ziel nahe, vielleicht.“

„Moll, schauerte zusammen.“

„Max, wir dürfen so etwas nicht wünschen, das ist schlecht, das ist verächtlich, wenigstens ich nicht, ich habe ja alles so gewollt, ich war ja mein freier Herr.“

„Nein, du hast es nicht gewollt, nie, nie. Ich bin schuld an allem. Mein Stolz, meine Raserei, nenn's wie du willst, haben mich abgehalten, die eine Nacht wiederzuleben, und dafür bin ich gestraft mit einem verkehrten Leben, mit einer Nacht ohne Stern und ohne Hoffnung auf die Sonne.“

„Du armer Max. Sieh, ich muß mich ja mit dem Leben abfinden, und ich kann es ja auch. Meine Nacht ist nicht sternenlos und vielleicht habe ich auch noch einmal das Glück, das Morgenrot zu sehen. Auch du solltest dich losmachen, solltest nicht an der alten Erinnerung hängen. Wenn das Liebesglück verjagt ist, der tröstet sich mit dem Elternglück.“

„Über Moll, genügt es nicht, daß einer zur Flucht seine Zuflucht nahm, muß ich es auch noch? Soll noch eine dritte unglücklich werden? Ist es nicht genug an uns zweien?“

„Ich bin nicht so unglücklich, wie du denkst, wo mir der Himmel den Trost beschert hat, dich noch einmal zu sehen, in deine lieben Augen zu blicken, deine Hände zu fassen manchmal, manchmal, und wo ich weiß, du hast mir all das Leid vergeben, das über dich gekommen ist. Ich habe mich abgefunden.“

Sie stand auf, ging mit hastigen Schritten an das Fenster und blickte durch das Gewirr der Schlingrosen hinaus, wo im grauen Regendunkel die Mauer lag und das grüne Plankentor, das jetzt verschlossen war. Max war sitzen geblieben und starrte trüb vor sich hin, dann rief er leise: „Moll“ und wandte den Kopf nach ihr. Er sah ihre Schultern zucken und dann die ganze schlanke biegsame Gestalt erbeben, wie eine der hohen Tannen draußen, wenn der Sturm darüber hinging. Im Augenblick war er aufgesprungen.

„Moll“, flüsterte er heiß und verlangend.

Da wandte sie sich um, und er sah ihre schönen Augen voll Tränen stehen. Er machte ihr einen Schritt entgegen, und sie streckte beide Hände wie abwehrend nach

Local-Nachrichten.

Weilburg, den 26. September 1916.

Die Kassanische Landesbank in Wiesbaden hat am September ihr neues Geschäftsgebäude Rheinstraße 44. Der Neubau schließt sich dem alten Landesbankgebäude, das zum großen Teil noch mitbenutzt wird, in der Weise an und bildet in den edlen Formen der Straßenseite eine neue Zierde der Stadt Wiesbaden. Das ist ausgeführt nach Plänen des königlichen Architekten Moritz in Köln, der bei dem vorausgegangenen Wettbewerb den ersten Preis davontrug. Im Erdgeschoß befindet sich die große Kassenhalle mit einem Raum für die Abwicklung des gesamten Verkehrs der Landesbank, Sparkasse etc. Im Untergeschoß liegt der 400 qm große Tresor, der in Abteilungen für vermiethbare Schränke, für offene Depots und für die Kassen zerfällt. Im Obergeschoß sind die Diensträume für den Landesbankdirektor, die Landesbankräte und den Syndikus, sowie Kassenhaltungs-Abteilungen untergebracht, im zweiten Geschoß befinden sich ebenfalls Büroräume, sowie die Wohnung des Landesbankdirektors. Die Errichtung dieses Gebäudes war längst zu einem dringenden Bedürfnis geworden, da die starke Ausdehnung der Geschäfte der Landesbank, Sparkasse und Lebensversicherungsanstalt schon die Verteilung des Betriebes auf 3 getrennte Häuser notwendig gemacht hatte. Durch den Neubau ist ein allen modernen Anforderungen entsprechendes Gebäude geschaffen. Außerdem steht für eine weitere Vergrößerung der Diensträume das anstoßende, der Landesbank bereits gehörende Eckhaus, Rheinstraße 46 und 48, das 2 und 4 zur Verfügung.

Höchstpreise für Getreide. In Abänderung des § 1 der Verordnung über Höchstpreise für Getreide vom 24. Juli 1916 (R. G. Bl. S. 824) hat der Stellvertreter des Reichs durch eine im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Verordnung bestimmt, daß der Preis für die Tonne inländischer Getreide beim Verkauf durch den Erzeuger, soweit bis zum 1. August 1916 einschließlich zu liefern ist, 300 Mk., und nach diesem Zeitpunkt zu liefern ist, bis zur anderweitigen Festsetzung 280 Mk. nicht übersteigen darf. Dagegen ist angeordnet, daß der nach der bisherigen Verordnung bis zum 15. September geltende Höchstpreis bis auf weiteres beibehalten werden soll.

Herabsetzung der Kriegsbefoldung für Offiziere und Stellvertreter. In dem neuen „Armee-Verordnungsblatt“ sind die Bestimmungen enthalten über Kriegsbefoldung vom 1. Oktober 1916 ab. Es werden danach verschiedene Herabsetzungen eintreten, die Herabsetzung der monatlichen Dienstzulage im Besonderen.

Dem Schulamtsbewerber Theodor Gabriel in Weilburg ist die vorübergehende Vernehmung einer Schulstelle in Philippsheim vom 1. Oktober d. Js. ab übertragen worden.

Der Höchstpreis für Wirtschaftsapfel. Wie von zuvoriger Stelle mitgeteilt wird, daß der vom Kriegsernährungsamt für den Zentner Wirtschaftsapfel festgesetzte Höchstpreis an den Erzeuger den Betrag von 7,50 Mark nicht übersteigen.

Die Waffe der Dahingeblichenen gegen unsere Feinde heute die Zeichnung auf die Kriegsanleihe. Wer gleichgültig an dieser vaterländischen Pflicht vorübergeht, wird am glücklichen Beendigung dieses Krieges den heimkehrenden Söhnen, Brüdern und Vätern nicht mit freiem Auge und Bewußtsein entgegentreten dürfen: „Auch ich habe dem Wirtschaftskriege nach Kräften mitgekämpft, ich habe meine Pflicht getan, ich habe mit Euch gekämpft und dazu beigetragen, Eure so teuer erkauften Erfolge zu bewahren.“

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Frankfurt, 24. Septbr. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde an Stelle des verstorbenen Stadtverordneten - Vorstehers Justizrat Rinteln Rentier Joseph Kugel gewählt. Die Versammlung nahm ferner das Verbot des in Frankreich gefallenen Kaufmanns Paul Lehmann im Betrage von 45 000 Mark an. Die Summe soll zur Errichtung eines Volksbades verwendet werden.

Wetzlar, 24. Sept. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde beschlossen, 500 als bedürftig anerkannte Schulkinder auf Kosten der Stadt zu speisen. Bei einem Betrage von 40 Pfg. für eine Mahlzeit erfordert diese soziale Maßnahme der Stadt eine tägliche Ausgabe von 200 Mark.

Frankfurt, 25. Sept. [Ueber 2000 Eier beschlagnahmt.] Händler, die aus der Schwalm-Region stets nach Frankfurt kommen, wurden am Samstag, als sie hier den Zug verließen, im Hauptbahnhof von der Polizei einer Revision unterzogen. Dabei wurden über 2000 Eier aus ihren Körben beschlagnahmt und der städtischen Verteilungsstelle zugeführt, wo sie zu den üblichen Preisen abgesetzt werden. Es war bemerkt worden, daß diese Händler öfters Eier zu unverschämten Preisen — zum Teil bis zu 40 Pfg. — hier verkauften.

Frankfurt, 24. Sept. In den Weilwerken geriet der 15-jährige Arbeiter Karl Biering in das Räderwerk. Er wurde mehrere Male herumgeschleudert und so fürchterlich zugerichtet, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

Mellungen, 24. Sept. Beim Baden in der Fulda ertrank der 20-jährige Student Löber, der Sohn des von hier stammenden Schulrats Löber in Aurich.

Weinheim, 24. Septbr. Ein hiesiger Wohltäter kauft 2000 Mark, damit aus der hier zu errichtenden städtischen Kriegsküche für bedürftige Schulkinder Suppe verabreicht werden kann.

Siegen, 24. Sept. Bienenzüchtern vom Kreise Siegen sind von auswärtig wohnenden Händlern für den Zentner Honig 175 Mark geboten worden. Was wird dieses Nahrungsmittel erst kosten, wenn es beim Verbraucher angelangt ist!

Wiesbaden, 23. Sept. Im Sitzungssaal der Schifferbörse in Rührort ist gestern vormittag Feuer ausgebrochen. Wie die „Rhein- und Ruhrzeitung“ meldet, konnte trotz des Eingreifens mehrerer Hafenboote und Feuerwehren leider nicht verhindert werden, daß der Saal mit seiner prächtigen Deckentafelung und den reichen Schnitzereien ausbrannte.

Hamm, 20. Sept. Auf dem Markt in Werne wurden die Ferkel zum Preise von zwei Mark für je eine Alterswoche verkauft. Es war ein Ueberangebot vorhanden, das durch die Nachfrage nicht erschöpft werden konnte.

Gresfeld, 22. Sept. Wie aus dem benachbarten St. Herbert gemeldet wird, erwarb dort die Firma Friedr. Krupp das Grundstück der Gebrüder Bachhaus und außerdem einige Morgen Land zur Errichtung einer großen Schweinemastanstalt, in der laut „Niederrhein. Volksztg.“ mehrere tausend Schweine gemästet werden sollen.

Berlin, 24. (B. V.) Der holländische Postdampfer „Prins Hendrik“ der Linie Vlissingen-London wurde am 23. September 8 Uhr morgens auf dem Wege nach der Themsemündung von unseren Seestreitkräften vor der flandrischen Küste angehalten und durchsucht. Eine Anzahl russischer und französischer Kriegsgefangener, die aus deutschen Lagern entwichen waren, sowie in Holland interniert gewesen, anscheinend beurlaubte englische Soldaten wurden festgenommen, ebenso einige feindliche Kurier mit ihren Sendungen.

Stiefelstehlen — der neueste Diebstahl. In einem Pomburger Hotel erlebte man neulich die Ueberraschung, daß morgens vor allen Zimmertüren die — Stiefel weggeräumt waren, aber nicht durch den Hausburschen, sondern von einem Dieb. In Berlin hat man nun einen solchen Gauner erwischt. Dieser verfuhr folgendermaßen: Er mietete unter falschem Namen ein Zimmer für die Nacht, das er im voraus bezahlte. Am nächsten Morgen fehlte allen Hotelgästen das Schuhwerk. Einem Hotelportier fiel es auf, daß der einsame Gast, der tags zuvor am späten Abend ein Zimmer bezogen hatte, sich schon früh am Morgen wieder entfernte, und daß der Karton, den er bei sich führte, auffällig angeschwollen war. Der Portier hielt den Mann fest und übergab ihn der Polizei. Der Karton war mit den gestohlenen Stiefeln der Hotelgäste gefüllt. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um den Anton Szymanski, der schon seit einiger Zeit fleißig Stiefel gestohlen hat. Hotelgäste werden bei den heutigen Stiefelpreisen besser erst morgens beim Aufstehen ihre Stiefel herausstellen.

— „Wer dem Augenblick ergreift.“ Ein Mitarbeiter erzählt der „Frl. Ztg.“ folgendes Geschichtchen aus dem Felde: Der Pionier Sch. war das Schreckenskind seiner Kompagnie. Wohl war er ein schneidiger, starker Soldat, aber noch schärfer und fixer war seine Zunge; denn er war mit Spreewasser getauft. Darum wanderten seine Gedanken auch oft nach Hause, nach Berlin, und wiederholt hatte er Urlaubswünsche geltend gemacht, die aber nicht erfüllt wurden. Eines Tages besuchte der Divisionskommandeur die Schützengräben und unterhielt sich während seines Rundganges in leutseliger Weise auch mit Sch., den er, wie üblich, nach seinen persönlichen Verhältnissen befragte. „Verheiratet?“ „Ja, Excellenz.“ „Kinder?“ „Zwei.“ „Zwei?“ „Nur zwei?“ „Ja, Excellenz“, meinte Sch., während der daneben stehende Kompagniechef zur Salzfäule erstarrte, „wenn man keinen Urlaub nicht kriegt, kann man auch keine Kinder kriegen.“

— Die Freude über die Untersee-Post. Ein in Baltimore lebender Deutscher schrieb einem in Deutschland lebenden Freunde einen Brief, dessen Beförderung durch das Handelsdampfschiff „Deutschland“ erfolgte. In dem Briefe heißt es u. a.: „Endlich ist mir Gelegenheit geboten, Dir einige Zeilen zukommen lassen zu können. Bisher war es ja unnötig zu schreiben, da die Engländer die ganze Post von den Schiffen stahlen. Das war die größte Kunst, die sie bisher gezeigt haben. Aber den Brief stehlen sie mir nicht. Welch großer Jubel hier herrschte, als das U-Handelsdampfschiff „Deutschland“ eintraf, kannst Du Dir denken. Ich und noch drei Mann legten auf einige Tage die Arbeit nieder, um die deutschen Helden begrüßen zu können. Am zweiten Tage trafen wir denn auch deren fünf und luden sie zu einem Familienabend in unser Haus ein. Das waren die schönsten Tage, die ich je erlebt.“

Letzte Nachrichten.

Berlin, 26. Sept. (ab.) Wie das Athener Blatt „Embros“ mitteilt, meldet der Kapitän des im Piräus eingetroffenen Dampfers „Argostolion“, er habe bei der Ausfahrt von Mudros gesehen, wie ein Unterseeboot einen dort einfahrenden englischen leichten Kreuzer und ein Transportschiff mit englischen Truppen torpedierte. Beide Schiffe sanken innerhalb weniger Minuten. Nach seinem erfolgreichen Angriff verschwand das Unterseeboot. Der größte Teil der Besatzung des Kreuzers und viele Soldaten, die sich auf dem Transportschiff befunden hatten, ertranken. (Nat.-Ztg.)

Ämtlicher Teil.

1. J. 226/16/10.

Der unter dem 8. September 1916 hinter dem Sandformer und Tagelöhner Wilhelm Hermann Schermulz aus Niedershausen erlassene Steckbrief ist erledigt.

Limburg, den 20. September 1916.

Der Erste Staatsanwalt.

Briefkasten.

Abonnent in B. Bei verhaagelten Kartoffeln ist eine Düngung mit Chilisalpeter zu empfehlen, damit möglichst rasch frisches Kraut nachwächst und die Knollen nicht leiden.

Das Gold heraus!

Wir leben in ernstester gewaltiger Zeit Und haben der Feinde so viel. O, seid zum Entfagen und Opfern bereit, Damit wir bald kommen zum Ziel.

Das unvergleichliche deutsche Heer, Vereint mit den tapfern Bulgaren, Mit Türken und Ungarn und Oesterreichs Wehr, Schlägt siegreich der Feinde Scharen.

Drum wollen auch wir am häuslichen Herd An Opferbereitschaft nicht zagen. Ein jeder fühl' sich dadurch geehrt, Ein Scherflein zum Sieg beizutragen.

Kommt aus Stadt und Land, kommt alle herbei Und laßt Euch nicht lange mahnen. Macht freudig von goldenen Ketten euch frei, Zeigt würdig Euch unserer Ahnen.

Deutscher Sparer — noch ist es Zeit!

Noch hast Du Gelegenheit, Dir die Vorteile der Kriegsanleihe zu sichern: billigen Erwerb, hohen Zinsgenuß, größte Sicherheit, bequeme Einzahlungsbedingungen, keine Nebenkosten.

Schluß: Donnerstag, den 5. Oktober

Zukunft erteilt bereitwilligst die nächste Bant, Sparkasse, Postanstalt.



haben in dem großen schweren Völkerringen Hervorragendes geleistet und bei der Bezwingung und Einnahme von Festungen hauptsächlich wesentlichen Anteil gehabt. Unser Bild veranschaulicht eine österreichische schwere Mörserbatterie in Stellung. Die nebenstehenden Mannschaften geben im Verhältnis zu den Geschützen betrachtet, einen Begriff von den Riesenabmessungen derselben.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Schulzahnpflege.

Wie feither findet auch in Zukunft eine periodische zahnärztliche Untersuchung und Behandlung der Schulkinder statt, falls, genügend Kinder angemeldet werden. Für jedes an dieser Behandlung teilnehmende Kind ist seitens der Eltern nur 1 Mark zu entrichten, während die Stadt einen entsprechenden Zuschuß an den behandelnden Zahnarzt Petri zahlt.

Im Interesse der Erhaltung der Zähne der Kinder ersuchen wir diejenigen Eltern, welche sich noch nicht dazu entschlossen haben, ihre Kinder auch daran teilnehmen zu lassen und ihre Erklärung mündlich oder schriftlich dem betreffenden Herrn Klassenlehrer der Volksschule bis zum 10. Oktober d. J. zukommen zu lassen.

Weilburg, den 22. September 1916.

Der Magistrat.

Viehmarkt in Weilburg

am Dienstag, den 26. November.
Der Magistrat.

Diejenigen Familien, welche bei der Fleischausgabe am Samstag nachmittag nichts bekommen haben, können am **Mittwoch, den 27. d. Mts.** von nachmittags 4 Uhr ab in der Kriegsküche

Solbierfleisch oder Wurst

erhalten. Warenbezugsarten und Einwickelpapier sind mitzubringen.

Weilburg, den 26. September 1916.

Der Magistrat.

Zusatz-Brotarten.

Die Ausgabe der Zusatz-Brotarten für die Schwer-Arbeiter, gültig bis zum 15. Oktober 1916, findet morgen, **Mittwoch, den 27. September**, von vormittags 10 bis 12 Uhr auf dem Polizeizimmer statt.

Auch die Beamten der Post oder Bahn, welche im Nacht- oder Fahrdienst tätig sind, erhalten Zusatzbrotarten.

Weilburg, den 26. September 1916.

Der Magistrat.

Die Menge der amtlichen Kriegs-Verordnungen

macht es jedem Geschäftsmann, Gewerbetreibenden, Industriellen und Landwirt zur Pflicht, das

Amtliche Kreisblatt regelmäßig zu lesen.

Bestellungen für das vierte Vierteljahr werden bei allen Postanstalten, unseren Agenturen und der Expedition angenommen.



Ansichts-Postkarten

empfehlen

A. Gomer.

Zur neuen Kriegaanleihe.

Es ist nicht wahr, daß eine Zeichnung auf Kriegaanleihe den Krieg verlängere; es ist auch nicht wahr, daß eine Nichtbeteiligung ihn abkürze.

Wahr ist dagegen, daß die Feinde ein Versagen des deutschen Volkes bei der Kriegaanleihe als Eingeständnis der Schwäche und als einen Anreiz empfinden würden, mit ihren Bedrohungen fortzufahren. Die nötigen Gelder müßten wir uns dann in anderer Form beschaffen. Das haben die Feinde auch so gemacht, als ihre Kriegaanleihen ein Mißerfolg hatten. Unsere Stellung wäre also nur verschlechtert. Die bitteren Leiden des Krieges aber würden verlängert und verschärft werden.

Es ist nicht wahr, daß das Reich vor 1. Oktober 1924 den fünfprozentigen Zinsfuß herabsetzen kann.

Wahr ist dagegen, daß dies erst nach dem 1. Oktober 1924 zulässig ist. Wird nach diesem Zeitpunkt, also nach dem 1. Oktober 1924, eine Zinsfußermäßigung überhaupt beschlossen, so kann jeder die bare Rückzahlung des Wertpapiers zum ausgedruckten Betrage (Nennwert) verlangen, wenn ihm der ermäßigte Zins nicht genügt.

Obst-Verkauf.

Samstag, den 30. September, mittags 1 Uhr kommt das

Gemeinde-Obst

zum Verkauf.

Aulenhäuser, den 25. September 1916.

Müller, Bürgermeister.

Wegen Mangel an Arbeitskräften können Selbstversorger für die Folge nur **vormittags** bedient werden, auch wollen Fruchtablieferungen nur vormittags geschehen.

Chr. Moser.

Fürsorgestelle

für Kriegshinterbliebene.

Beim **Kreisaußschuß des Oberlahnkreises** ist eine Fürsorgestelle für Witwen, Waisen und sonstige bedürftige Hinterbliebenen von gefallenem Kriegern eingerichtet worden.

Sprechstunden: **Donnerstag** jeder Woche von 9—12 Uhr vormittags im Kreishaus 1, Zimmer Nr. 5.

Kriegsbeschädigten-Fürsorge im Oberlahnkreis.

Geschäftsstelle Bürgermeisteramt Weilburg, vormittags 10—12 Uhr

Die Herren Bürgermeister werden gebeten, die in ihre Gemeinde zurückkehrenden Kriegsbeschädigten sofort zur Aufnahme zu senden. Militär-Paß und Rentenbescheinigung mitbringen.

12—15 Bergleute

zur Phosphoritgewinnung sofort gesucht.

A. Rosenfranz, Weilburg a. L.
Vorstadt 4.

Am 1. Oktober 1916

Opfertag für die deutsche Flotte.

Die Dankbarkeit des deutschen Volkes gegen seine Streiter, die schon so überwältigende Beweise seiner Opferwilligkeit geliefert hat, will auch seiner Flotte nicht versagen, die in mehr als zweijährigem, zähem Kampfe auf allen Weltmeeren sich so glänzend bewährte. Die jähm der großen europäischen Marinen hat gegen die vereinigten Flotten von fünf alten Seemächtern sich nicht nur behauptet, sondern unvergängliche Lorbeeren sich erworben. Der Stützpunkt haben ihre Kreuzerbesatzungen Monate lang den feindlichen Handel schwer geschädigt und in den Schlad von Santa Maria und den Falklandsinseln ruhmreich gesiegen und zu sterben gewußt. Im Mittelmeer, im Schwarzen Meer, in der Nord- und Ostsee haben ihre Linien- und Kreuzer dem Feinde unerschrocken die Stirn geboten und am 31. Mai hat unsere Hochseeflotte vor dem Skagerrak der stärksten Flotte der Welt einen Schlag versetzt, wie ihn seit mehr als hundert Jahren nicht verspürt hat.

Aber auch der kühnen Fahrten der deutschen Boote, Torpedoboote, der Marine-Luftschiffe und -Flugzeug, der stillen opfermütigen Tätigkeit der Minen- und Postenschiffe und nicht zuletzt der Taten des tapferen Marinekorps in Flandern will das deutsche Volk gedenken, die soviel dazu beitragen, den gefährlichsten unserer Feinde Großbritannien, zu bezwingen.

Ihnen allen, den Kämpfern zur See in jeglicher Weise zu helfen und ihnen zugleich ein Zeichen heißen Dankes darzubringen, dazu soll der Opfertag des Deutschen Flottenvereins, des Flottenbundes Deutscher Frauen und der Deutschen Marinevereine dienen, dessen Ergebnis von der Zentralstelle für freiwillige Gaben an die Marine unter Leitung

des Großadmirals von Roeder

in sachgemäßer Weise verteilt werden soll.

An alle Deutschen geht daher die Bitte:

**Gebt und gebt reichlich für die
deutsche Flotte!**

Spenden nimmt entgegen:

Präsidialgeschäftsstelle des Deutschen Flottenvereins, Berlin
Karlshof 4 I.

Im Zeichen der Zeichnung!

(Nachdruck verboten.)

Zeichnet zur fünften! — Und ging's bei der vierten, schon ausgezeichnet, den Feinden zum Graus:

Run macht die Engländer ganz zu Stamtieren!

Wir zeichnen uns noch lange nicht aus. . .



Ganz schwere Läufer-Schweine

kommen morgen (Mittwoch) in
H. Gandt am Bahnhof
Verkauf.

Albert Schwarz.

Zöpfe

— in allen Preislagen —
sowie sämtliche

Haararbeiten

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung stets vorrätig, sowie eigene Anfertigung im

Damen-Frisiergeschäft

Mauerstrasse 3

— gegenüber von J. C. Jessel. —

Fruchtpreise.

Frankfurt, 25. September 1916.

Weizen hiesiger 27.00—00.00 Mt., Roggen 23.00—00.00 Mt., Gerste (Hied. und Pfälzer) 28.00—00.00 Mt., Gerste (Wetterauer) 28.00—00.00 Mt., Hafer (hiesiger) 30.00—00.00 Mt.

Verschiedene Sorten

Marmelade

empfehlen

Georg Hauch.

Lüchiges

Mädchen

sofort gesucht.

Wo sagt die Exped.

Sächsische

Speisezwiebeln

empfehlen

Georg Hauch.

Fertige Betten

in bester Ausführung stets vorrätig. Eigenes Fabrikat

A. Thilo Nachf.